



Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschüler



ÖNB-Präsident Claus J. Raidl

im Gespräch mit Tarek Leitner (ORF)

SEITE 6

MIGRATION-TEIL 2

Demographie, Globalisierung,
Kommunikation

4

STARTUPS:
Wein mit Herz
Clubveranstaltung

8

SAISONABSCHLUSS
bei Wind und Wein

Exkursion ins Burgenland

11

Inhalt

- 3 **Termine**
- 4 **BRENNPUNKT MIGRATION TEIL-2**
Demographie, Globalisierung, Kommunikation
- 6 **Wie bleibt Österreich ein attraktiver Wirtschaftsstandort?**
Ein Abend mit ÖNB-Präsident Claus J. Raidl
- 8 **Startups: Wein mit Herz**
Dr. Johannes Holfeld (MJ98) und Dr. Georg Klein (MJ78)
- 9 **USA unter Trump – Let's set the record straight!**
Michael Friedl (MJ89) über USA, Trump
- 10 **Saisonabschluss bei Wind und Wein**
Krönenden Abschluss der Clubsaaison im Burgenland
- 12 **SPOT ON**
Marlene Zeidler-Beck (MJ06)
- 14 **Auslandskalksburger**
Johannes Weis (MJ83) im Interview
- 15 **KALKSBURG HISTORISCH**
Radiolegende Günther Schifter (MJ42)
- 16 **ALLES WISSER**
»Magische Rituale«
- 18 **Doppelveranstaltung im Club**
Zuerst: Ehrung und Danksagung
Dann: Wer wird Fußballweltmeister 2018?
- 19 **WAS WURDE AUS...**
P. Friedrich Sperringer SJ
- 21 **Jesuit Refugee Service (JRS)**
Flüchtlingsseelsorger P. Martin Rauch SJ
- 23 **Personalia**
- 24 **Spenden**

Die durch Farbbalken gekennzeichneten Artikel bezeichnen die regelmäßig erscheinenden Kolumnen des Magazines.



Adolf Frohner, *Drei oder vielleicht vier Grazien*, 1998

IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien, (Eingang Innerer Burghof/ Amalienstrasse, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr), T. 01/533 09 26 • info@alkkalksburger.org • www.alkkalksburger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT24320000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteur: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer; Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Rundschreiben bitte an das Vereinssekretariat.

CLUB-TERMIN

Donnerstag, 20. September 2018, 19 Uhr:

»**Adolf Frohner. Meisterwerke**«

VERNISSAGE IM CLUB

Zur Ausstellung spricht
Prof. Peter Baum (MJ58)

Galerie in der
Altkalksburger
Vereinigung



CLUB-TERMIN

Donnerstag, 11. Oktober 2018, 18.30 Uhr:

»**Pieter Bruegel der Ältere**«

FÜHRUNG im Kunsthistorischen Museum Wien

Treffpunkt: 18:30 Uhr im Foyer des KHM. Dauer: 1,5 Stunden. Kostenbeitrag für die Führung inkl. Eintritt: 12 € für Erwachsene, 5 € für Studenten. Bitte um Bekanntgabe, wenn man Besitzer einer KHM-Jahreskarte ist.

Achtung: Sehr begrenzte Teilnehmerzahl. Eine **VERBINDLICHE ANMELDUNG** (für max. 2 Pers.) ist erforderlich.

Danach **20:45 Uhr:** CLUBVERANSTALTUNG
Im Club wird uns Frau Dr. Rotraut Krall mit weiteren Ausführungen in diese Zeit eintauchen lassen.

Gerne ist auch nur der Besuch der Clubveranstaltung möglich!

2019 jährt sich der Todestag von Pieter Bruegel dem Älteren (um 1525/30 – 1569) zum 450. Mal. Anlässlich dieses Jubiläums widmet das Kunsthistorische Museum diesem niederländischen Jahrhundertmaler des 16. Jahrhunderts die weltweit erste große monographische Ausstellung. Sensationelle Gegenüberstellungen.

CLUB-TERMIN

**BRENNPUNKT
MIGRATION**

EINE VERANSTALTUNGSREIHE DER AKV

TEIL 3

Mittwoch, 3. Oktober 2018, 19 Uhr

BRENNPUNKT MIGRATION TEIL - 3

»**Heimat- nur ein Begriff?**«

PODIUMSDISKUSSION

mit **Univ-Prof. Dr. Anton Pelinka**

und **Dr. Robert Menasse**

Moderation: **Prof. Dr. Nikolaus Zacherl** (MJ59)



Liebe Altkalksburgerin! Lieber Altkalksbürger!
Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die Zeit der Dürre liegt hinter uns! Die veranstaltungsfreien Sommermonate sind vorbei.

Herzlich und voller Freude war das Zusammentreffen junger und älterer Altkalksbürger (sowie auch „alter Jungkalksbürger“ aus den siebenten Klassen) beim Saisonauftakt, der nun schon traditionell im Kollegium stattfindet. Heuer gab es religiöse, deswegen aber keineswegs „schwere“ Kost: Die beiden Gotteshäuser im Kollegium waren Gegenstand hochinteressanter Führungen, denen in der nächsten Ausgabe ein Bericht gewidmet sein wird.

Viel Lob gab es von allen Seiten auch für die Reihe BRENNPUNKT MIGRATION. Auch wenn unser Herr Bundespräsident (im Rahmen seiner Ausführungen beim Forum Alpbach) der Ansicht ist, dass es in Europa wichtigere Themen als Migration gäbe, kann doch die fundamentale Bedeutung der sich im Zusammenhang mit Migration stellenden Fragen nicht „wegintellektualisiert“ werden.

Im alljährlichen Ranking der Absolventenvereinigungen gehobener europäischer Gymnasien wurden wir zum 20. Mal in Folge mit dem ersten Preis ausgezeichnet, was den Vorstand der AKV natürlich sehr freut, zumal wir damit nun berechtigt sind, das internationale Alumni-Gütesiegel zu führen*.

In diesem Sinne rufe ich unsere „App“ in Erinnerung, die mit einem bloßen Klick auf unsere Veranstaltungen verweist.

Manche werden sich noch an die Serie „Elder Statesmen“ erinnern. Sozusagen als Gegenentwurf werden wir am 1.10. den Generalsekretär der Österreichischen Volkspartei, Karl Nehammer, MSc, bei uns begrüßen dürfen.

Viele verschiedene, interessante Veranstaltungen warten auf Euch. Bitte werft einen Blick auf unser Programm, in der App (und auf der Homepage) ist es natürlich immer aktualisiert, sicherlich werdet Ihr eine Veranstaltung nach Eurem Gusto finden.

Ich wünsche Euch eine interessante Lektüre und verabschiede mich mit dem üblichen

„bis bald im Club“!

Dr. Stefan Wurst (MJ79)

Vizepräsident der Altkalksbürger Vereinigung

*Das genannte Ranking gibt es in Wirklichkeit nicht. Was insofern verwundert, als es ja praktisch für alles – Ärzte, Friseur, Städte, Fitnessstudios, Steuerberater, Klosettspülungen, Anwälte, Bestattungsriten und vieles andere mehr – Rankings gibt. Fest steht aber jedenfalls: Wenn es ein Ranking für Absolventenvereinigungen europäischer Gymnasien gäbe, wären wir die Nummer 1!

Club-Termine

Dienstag, 18. September 2018, 19 Uhr

UNTERHALTUNG MIT HALTUNG
Entertainer Alfons Haider zu Gast im Club

Donnerstag, 20. September 2018, 19 Uhr

ADOLF FROHNER. MEISTERWERKE
Vernissage im Club

Montag, 1. Oktober 2018, 19 Uhr

»9 MONATE – ECHE VERÄNDERUNG? –
BILANZ UND PERSPEKTIVEN«
Karl Nehammer, MSc (MJ91), Generalsekretär der ÖVP im Gespräch mit Andreas Linhart (MJ81)

Mittwoch, 3. Oktober 2018, 19 Uhr

BRENNPUNKT MIGRATION TEIL-3: „Heimat-
nur ein Begriff?“ mit Univ.-Prof. Dr. Anton
Pelinka und Dr. Robert Menasse;
Moderation: Prof. Dr. Nikolaus Zacherl (MJ59).

Donnerstag, 11. Oktober 2018, 18.30 Uhr

FÜHRUNG IM KUNSTHISTORISCHEN
MUSEUM WIEN durch die Ausstellung
»Pieter Bruegel der Ältere«.
Sehr begrenzte Teilnehmerzahl.
Eine VERBINDLICHE ANMELDUNG
(für max. 2 Pers.) ist erforderlich.
Anschließend:
20.45 Uhr: CLUBVERANSTALTUNG mit Frau
Dr. Rotraut Krall: Ergänzende Ausführungen
zum Ausstellungsbesuch.

Montag, 12. November 2018, 19 Uhr

BRENNPUNKT MIGRATION TEIL-4:
„Der moderne Mensch kam auch aus Afrika“
mit Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger und
Univ.-Prof. Dr. Horst Seidler;
Moderation: Univ.-Prof. Dr. Fritz Wrba (MJ69)

Dienstag, 13. November 2018, 11.15 Uhr

MITTAGSTISCH im Club
mit Mag. Thomas Stelzer, (Alt-Freinberger)
Landeshauptmann von Oberösterreich

Dienstag, 13. November 2018,

18 Uhr: Seelenmesse in St. Michael
19 Uhr: Jahreshauptversammlung im Club

Dienstag, 20. November 2018

MATURANTENBERATUNG im Club

Dienstag, 4. Dezember 2018, 19 Uhr

» MEIN SEELISCHER PALAST « Lesung von
Sissi Geymüller und Ausstellung der illustrativen
Zeichnungen von »BRUMI« Wolfgang Brunbauer
(MJ62)

Freitag, 7. Dezember 2018, 18 Uhr

HAUPTFEST des Kollegium Kalksburg

Samstag, 19. Jänner 2019

75. ALTKALKSBÜRGER BALL
UND GALADINNER
im Palais Auersperg

**BITTE UM ANMELDUNG ZU DEN
VERANSTALTUNGEN**

Clubsekretariat Tel. 0664/527 42 44
per Email unter info@alkkalksburger.org
online www.alkkalksburger.org
bzw. über die neue AKV-APP



BRENNPUNKT MIGRATION TEIL-2

Demographie, Globalisierung, Kommunikation

Clemens Wagner MSc. (Altfreinberger)

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe BRENNPUNKT MIGRATION trug Teil 2 die Überschrift: „Demographie, Globalisierung, Kommunikation“. Dabei kam es (wie bei Teil 1) am 11. Juni 2018 wieder zum Zusammentreffen einer hochkarätigen Expertenrunde, namentlich von **Dr. Judith Kohlenberger** (Wittgensteincenter for Demography & Research Network/WU), **Dr. Rolf Gleissner** (WKO) und **Dr. Klaus Unterberger** (ORF); moderiert wurde die Diskussionsrunde von **Univ.-Prof. Dr. Fritz Wrba** (MJ69).

Im Zentrum der Diskussion stand der Brennpunkt-Kontinent Afrika. Das Thema Migration sollte entemotionalisiert werden. Die Fakten müssen mehr in den Vordergrund gerückt werden. Afrika besteht aus 54 Staaten und ist flächenmäßig größer als West-Europa, China und die Vereinigten

Staaten von Amerika. Tansania hat beispielsweise schon das Programm „Stay at Home“ gestartet, um seine Bevölkerung im eigenen Land zu halten. Gleichzeitig ist es Ziel dieses Programms, den afrikanischen Staaten wieder mehr Selbstbewusstsein zu geben.

Unter Migration sind zwei Arten zu trennen: Flucht-migration, die nicht freiwillig geschieht, und Arbeitsmigration, die oft freiwillig verläuft. Die Beweggründe zur Migration sind vielschichtig; zu diesen zählen unter anderem Hunger, Armut und Klimawandel. Der Klimawandel löst vor allem die Binnenmigration aus.

Die Zahlen der Migranten von, nach und innerhalb Afrikas sehen folgendermaßen aus: 20 Millionen Migranten innerhalb von Afrika, 18 Millionen Migranten von Afrika weg und 3 Millionen Migranten




nach Afrika. Gemäß Schätzungen der Weltbank migrieren 140 Millionen Menschen innerhalb der afrikanischen Landesgrenzen. Die Ursachen, die in Afrika immer wieder zu Konflikten führen, sind auch vielschichtig. Auf diesem Kontinent herrscht eine der höchsten Geburtenraten der Welt. In Nigeria kommen mehr Kinder in einem Jahr auf die Welt als in Europa und Russland zusammen. Afrika hatte in den 1960er Jahren 280 Millionen Einwohner, aktuell bevölkern 1,3 Milliarden Einwohner den Kontinent. Schätzungen zufolge wird Afrika im Jahr 2050 2,9 Milliarden Einwohner zählen und 2100 4,5 Milliarden. Die Länder sind oft dicht besiedelt und es gibt häufig keine Anbauflächen mehr. Generell verknappen die Ressourcen, insbesondere Grund und Boden. Die Folge davon ist ein Verteilungskampf. Am schlimmsten betroffen sind Arme, Kranke und jene, die stark von Grund und Boden abhängig sind – also in der Landwirtschaft und Fischerei tätige Personen. Die am afrikanischen Kontinent verstärkt auftretende Dürre ist leider oft selbst verursacht, da die Ressourcen oftmals überfordert werden, wohingegen in Europa ein eher sorgsamer Umgang mit diesen getätigt wird. Eine gerodete Fläche wird in Europa wieder aufgeforstet, in Afrika nicht. Die Probleme müssen vor Ort gelöst werden. In diesem Zusammenhang steht auch der Genozid in Ruanda, der von April bis Juli 1994 dauerte. Tunesien gilt als Vorzeigeland. Es hat die meisten Frauenrechte und gleichzeitig die niedrigste Geburtenrate.

Steigt der Bildungsstand, nimmt auch die Migration zu. Soziale Netzwerke wie Twitter, Instagram und Facebook forcieren sie. Diese Netzwerke vermitteln ein unrealistisches Bild der Zielländer für potenzielle Migranten. Eine unklare Rolle spielen Journalisten. Diese sollten aufklären und ein eigenständiges Urteil zu bilden helfen. Migration dient auch als Medienereignis. Sie ist in Afrika oftmals gewollt. Die ganze Familie legt ihr Ersparnis zusammen, um zumindest einem männlichen Familienmitglied den Weg über die Grenzen Afrikas hinaus zu ermöglichen. Die Summen bewegen sich dabei zwischen 2.000 und 4.000 EUR, was dem Jahresgehalt einer afrikanischen Familie entspricht. Die gebildete Mittelschicht kann es sich leisten. Die von den Emigranten nach Afrika zurück gesendeten Geldbeträge sind oft schon nach kurzer Zeit beachtlich hoch. Im Durchschnitt dauert es 17 Tage, um den afrikanischen Kontinent zu verlassen.

80% der Migranten sind Männer, welche oftmals instabil sind. Sie sind jung und rebellisch. Im Jahr 2015 wurden 75% der Asylträge von Männern gestellt. Der Frauenanteil nimmt in letzter Zeit beständig zu.

Was nicht erwähnt wird, ist die Tatsache, dass Afrika ebenso extrem prosperierende Städte hat. Der Zuwachs an Einwohnern in den Städten steigt. Dies wirkt sich massiv auf die Infrastruktur, Gesundheit und Sicherheit aus, aber auch auf das Sanitärwesen. Migration soll aber nicht nur als Problem gesehen werden, sondern auch als Chance. Die römisch-katholische Kirche sollte ihre moralische Autorität nutzen, um die Problemzonen in Afrika zu reduzieren.

Zum Abschluss sei noch Botschafter a. D. Dr. Walter Siegl zitiert: „Kurzfristig wird es in Afrika keine Lösung geben, die wir als human befriedigend akzeptieren würden. Die Gesellschaft wird sich an Migration gewöhnen müssen.“ 

WWW.RUSTLER.EU

RUSTLER[®]
REAL ESTATE EXPERTS



Bewertung

Bauplanung

Baumanagement

Gebäudeverwaltung

Immobilienentwicklung

Immobilienvermittlung

Facility Management & Services



Kontakt:

T: +43 (1) 904 2000-0

M: office@rustler.eu

Wien

Graz • Klagenfurt • Linz • Mödling

Belgrad • Berlin • Budapest • Bukarest • Kiew • Prag



Präsident der Österreichischen Nationalbank, Dkfm. Dr. Claus J. Raidl und ORF-Moderator Mag. Tarek Leitner (Altfreinberger)

Wie bleibt Österreich ein attraktiver Wirtschaftsstandort?

Ein Abend mit ÖNB-Präsident Claus J. Raidl

Dimitry Bose (MJ07)

Am Abend des 13. Juni stattete der Präsident der Österreichischen Nationalbank, **Dkfm. Dr. Claus J. Raidl**, dem Altkalkburger Club einen Besuch ab. Die Führung der Diskussion übernahm ORF-Moderator **Mag. Tarek Leitner**. Nach einer kurzen Vorstellung leitete der Gast den Vortrag mit einer 15-minütigen Powerpoint-Präsentation ein, in deren Rahmen er die wirtschaftliche Stellung Österreichs im internationalen Vergleich, den Wirtschaftsstandort und Problembereiche erläuterte. Laut „Global Competitiveness Report“ des WEF 2017/18, mit einem Augenmerk auf Business, rangiere Österreich im internationalen Vergleich auf Platz 18 von 137, wobei der „basic requirements“ bezeichnete Bereich der öffentlichen Hand schlecht sei. Im „World Competitiveness Report“ des IMD 2018 belege das Land den 18. von 63 Rängen, wobei die „government efficiency“ ebenfalls als nicht so gut eingestuft werde.

Für den Wirtschaftsstandort versuchte Präsident Raidl anhand mehrerer Faktoren, die Lage verständlich zu machen. Bei den in-

stitutionellen Faktoren seien die Gütermärkte nicht auf der Höhe, da die Gewerbeordnung – ein „Weltkulturerbe“ – vieles verhindere und eine „unheilige Allianz“ zwischen WKO und Gewerkschaft bestehe. Der Arbeitsmarkt schein relativ flexibel, und im Kapitalmarkt setzen sich langsam internationale Standards durch, allerdings sei die Beziehung zum Kapitalismus noch eher unklar. Im Bereich der Kostenfaktoren bemängelte Raidl die Steuern und Abgaben als zu hoch und plädierte für Vermögenszuwachssteuern. Im Spitzenfeld zeige sich Österreich bei den weichen Faktoren – politische Stabilität, Ausbildung, Ausgaben für Forschung und Entwicklung, Umweltschutz und andere. Nur bei der Chancengleichheit sei die Durchlässigkeit des Systems gering, und laut der zitierten Aussage von Erhard Busek neige Österreich zum „Kompromiss, bevor es einen Konflikt gibt“.

Die Problembereiche teilte der ÖNB-Präsident in drei Punkte ein. Zu den strukturellen Problemen zähle er den Föderalismus der Verwaltung, welcher „Bremser Nummer 1“ sei, und kritisier-

te die Macht der Landeshauptleute, die den Mythos pflegten, Österreich wäre nach den beiden Weltkriegen von ihnen gegründet worden. Auch die Staatsverschuldung und das Defizit halte er für problematisch, wobei letzteres trotz hoher Steuern nicht verringert werde, weil viel Geld verschwendet werde – die Steuerhoheit der Länder gehöre beendet. Die Ausgangsprobleme sehe er in den Sparten Pensionen, Gesundheit, Pflege, Universitäten und Familienförderung. Auf der anderen Seite könne das Land bei der konkurrenzfähigen Industrie, guter Ausbildung im sekundären und tertiären Bereich sowie bei den Facharbeitern und beim Faktor „Mensch“ positiv aufzeigen.

Nach dieser dichten Einführung in die Wirtschaftssituation Österreichs eröffnete Leitner eine Diskussionsrunde. Auf die Frage, welche Bedeutung der Position in den genannten Indices zugemessen werde, meinte Raidl, dass man hinsichtlich der Länderrankings ohne diese nicht auskomme und sie von den Institutionen genauer erstellt werden, man aber skeptisch sein solle, wenn sie von privaten Ratingagenturen erstellt werden, die keinerlei Haftpflicht unterliegen, aber eine große Macht besitzen. Bezüglich der dringlichen Reformen nannte der Wirtschaftsexperte als Beispiel den Gewerbesektor, wo in den Branchen, in denen keine Gefahr für Leib und Leben bestehe, ein freier Markt ohne Regulierungsfülle entscheiden möge, wer sich durchsetze. In diesem Zusammenhang suchte er von der Sonntagsöffnung als Liberalisierungsmaßnahme zu überzeugen, und bezeichnete die Österreicher als Etatisten, welche eher darauf warten würden, dass der Staat etwas für sie mache. Er tadelte die Beteiligungen der öffentlichen Hand bspw. an Telekom, Verbund oder Post und sah dort den Rückzug des Staats als Ziel. Auch im Gesundheitswesen solle der Staat nur Standards festlegen – so z.B. betreiben die Orden ihre Spitäler als Private gut.

Bezüglich der anstehenden Reformen bei den Krankenkassen hielt Raidl ein einheitliches Bundesgesetz für ganz Österreich für sinnvoll. Das Eingreifen der Regierung in diesem Sektor, zum Zweck der Zusammenlegung, erweise sich als richtig, da das System à la longue billiger sein werde. Im Steuerwesen merkte er an, dass zwei Steuern (MwSt., Lohnsteuer) zwei Drittel der gesamten Einnahmen von ca. 28 Mrd. heuer ausmachen, und ein Senken dieser bei anderweitiger Erhöhung für das Budget wenig sinnvoll wäre, ebenso wie eine höhere Verschuldung. Als Lösung betrachte er die Senkung der Ausgaben, wobei er viele Doppelförderungen zwischen Bund und Ländern bzw. Agrarförderungen als Einsparungsfelder in den Raum stellte. Auch eine Steuer auf Erbschaften als „leistungsfreiem Einkommen“ würde er begrüßen. Die Abschaffung der kalten Progression als Idee sei unverständlich, da dem Staat dadurch weniger Geld zukomme. Der 12-Stunden-Arbeitstag werde zwar verteufelt, sei aber notwendig und könne von der Gewerkschaft hinsichtlich der Details ausverhandelt werden, er sei allerdings von der SPÖ ideologisiert.



Die letzte Fragerunde drehte sich erneut um den österreichischen Föderalismus. Raidl erklärte, dass Österreich nie so föderal wie z.B. Deutschland wäre und die Kelsen'sche Verfassung von 1920 das Verbleiben der Länder als Kompromiss vorsähe („dezentral reden, zentral halten“). Die Zuteilung der

Steuerhoheit an die Länder würde besser einem Finanzausgleich des Finanzministeriums weichen. Er kreierte die geringe Wirksamkeit der Landtage an, die wenige Sitzungen mit vielen schlichten Entschließungsanträgen vorzuweisen haben. Die Schweiz sei da historisch und mentalitätsmäßig auf einer anderen Ebene, wohingegen Österreich als repräsentative Demokratie in der Tradition doch zentralistisch denke.

Der AKV-Termin mit dem Präsidenten der ÖNB gestaltete sich insgesamt sehr informativ und aufschlussreich und förderte eine rege Pro- und Contra-Diskussion mit vielen Meinungsäußerungen – eine gelungene Veranstaltung. ♡

Startups: Wein mit Herz

Dr. Johannes Holfeld (MJ98) und Dr. Georg Klein (MJ78)
über Herausforderungen und Chancen des Unternehmertums

Robert Hartinger (MJ09)



Herzspezialist Dr. Johannes Holfeld (MJ98) und Weinspezialist Dr. Georg Klein (MJ78) mit Vizepräsident Dr. Stefan Wurst (MJ79) auf dem Podium

Am Abend des 5. Juni 2018 fanden sich zahlreiche interessierte Mitglieder des Clubs in den Räumlichkeiten am Ballhausplatz ein, um den Erfahrungen von **Dr. Johannes Holfeld** (MJ98) und **Dr. Georg Klein** (MJ78) bezüglich der Herausforderungen und Chancen des Unternehmertums zu lauschen. Erweiternde Attraktion des Abends waren ausgezeichnete Weine aus dem Hause Dürnberg.

Nach einer kurzen Einleitung durch unseren Präsidenten **Mag. Hans Hammerschmied** (MJ71) übernahm unser Vizepräsident **RA Dr. Stefan Wurst** (MJ79) das Wort, um einen Überblick über die Unternehmungen der beiden Podiumsgäste zu geben sowie den Begriff „Startup“ zu definieren.

Dr. Klein entführte uns daraufhin in die Welt des Weinbaus bei Burg Falkenstein, wie er seinen Hedgefonds verkauft hat und 2009 mit stolzen 54 ha Land, zwei Partnern und viel Risiko in das Weingeschäft eingestiegen ist. Er übernahm einen Betrieb, dessen Umsatz lediglich ein Fünftel der Kosten ausmachte.


Mit reichlich Arbeit, Fleiß und Hingabe konnte er fünf Jahre später zum ersten Mal schwarze Zahlen schreiben. Umsatz und Gewinn entwickelten sich seitdem stetig und er konnte über eine ausgeklügelte Mischung aus Crowd-, Kredit- und Selbstfinanzierung kräftig in den Ausbau der Betriebsanlagen investieren. Von

Jahr zu Jahr laufen die Geschäfte besser und vor allem der Onlinehandel floriert immer mehr. Deswegen wird auf digitales Marketing und einen jungen, erfrischenden Markenauftritt gesetzt.

Dr. Holfeld lenkte das Thema vom Wein zur Medizin und erzählte die Geschichte einer bahnbrechenden Entdeckung, die ihn seit seiner Studentenzeit begleitete. Er hatte eine Lösung für ein medizinisches Problem gefunden, an welchem sich Forscher die Zähne ausbissen: Die Regeneration des Herzmuskels nach einem Infarkt.

Der Schlüssel ist der Einsatz von Stoßwellen, die bei den betroffenen Zellen Notfallsignale auslösen und die körpereigene Regeneration stimulieren. So kann eine Leistungssteigerung von 10 – 15% nach dem Infarkt erzielt werden.

Sein Doktorvater ist neben einem Physiker sein zweiter Partner. Gemeinsam wollen sie zusätzliches Kapital sammeln, um den technologischen Vorsprung weiter ausbauen zu können und eine endgültige Marktreife zu erlangen.

Abschließend stellten die Mitglieder den Podiumsgästen noch Fragen über die Finanzierungssituation, das Gründungsteam und die Produkte. Es fanden angeregte Diskussionen zwischen Altkalksburgern statt, womit der gelungene Abend endete. 

USA unter Trump – Let's set the record straight!

Michael Friedl (MJ89) über USA, Trump
und wie das aus der Nähe aussieht

Robert Kopezky (MJ89)



Michael Friedl (MJ89), (links), wird von Namensvetter Walter Friedl (MJ81) interviewt

Wenn ihr das hier im Rundschreiben lest, hat sich die Welt sicher um ca. 1000 Tweets von @therealdonaldtrump weiter gedreht und ihr habt trotzdem einen sehr spannenden Abend versäumt. Der Club war bis zum letzten Platz gefüllt - obwohl es mit der Fußball-WM ein ernstzunehmendes Konkurrenzprogramm gab – und zu den treuen Besuchern haben sich an diesem Montagabend nicht so regelmäßige und auch ganz neue Gäste gemischt. Michael Friedl ist aktuell als Leiter der Außenwirtschaft Austria – der Internationalisierungsagentur der Wirtschaftskammer - in New York professioneller Insider für die Lage der USA unter und trotz Trump. Vom selbstdeklarierten berufsmäßigen Optimisten bekamen wir in einer einführenden Präsentation das Bild der USA und von Trump abseits der Mainstreammedien etwas zu rechtgerückt. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten steht hier z.B. der vernachlässigten lokalen Infrastruktur, den Rassenkonflikten, einer mächtigen Waffenlobby und der Arbeitslosigkeit gegenüber. Eine vorläufige Bilanz von erfüllten und bisher nicht realisierten Wahlversprechen nach mehr als 500 Tagen im Amt korrigierten vielleicht die Wahrnehmung. 87% Zustimmung zum Präsidenten innerhalb der eigenen Partei und 40,7% allgemein (Stand Juni 2018 – Trend steigend) sind überraschende Werte – auch wenn frühere Präsidenten zumeist besser abschnitten.

Inzwischen haben sich die Schlagzeilen wahrscheinlich von der Verhängung der Strafzölle und der Annäherung an Nordkorea zu neuen Themen weiterentwickelt – dass für österreichische Firmen in den USA 38.000 Menschen arbeiten, die USA der zweitwichtigste Exportmarkt für unsere Wirtschaft ist und ca. 60.000 Jobs in Österreich vom Handel mit den USA abhängen, bleibt bestehen. Zu wissen, dass z.B. Kalifornien für sich genommen als fünftgrößte Volkswirtschaft, wäre es ein eigener Staat, qualifiziert

wäre, an den G7-Treffen teilzunehmen, und die USA mit der Bedeutung der regionalen politischen wie auch wirtschaftlichen Strukturen sehr viel mehr als nur ihr Präsident sind, objektivierten den Eindruck.

Die persönliche Einschätzung, dass dem täglichen Handeln des amerikanischen Staatsoberhauptes kein ausgefeilter strategischer Plan zugrunde liegt, er wahrscheinlich die Wahl zwar gewinnen wollte (um des Gewinnens willen), von der Wahl aber überrascht war, teilten die Anwesenden. Von Fox-News als der primären Informationsquelle des Präsidenten ist bekannt (so die Insiderinformation aus dem Weißen Haus), dass man dem Hausherrn Informationen besser mit wenig Text und vielen Bildern näher bringt.

Anschließend an den Vortrag führte mit **Walter Friedl** (MJ81) - weder verwandt noch verschwägert mit **Michael Friedl** - ein Profi noch ein kurzes, inhaltliche Aspekte ergänzendes Interview, bevor nach einer kurzen Pause ein noch immer volles Auditorium direkt seine Fragen und Einschätzungen loswerden konnte. Nachdem Michael neben den Jahren in den USA auch 5 Jahre die österreichische Wirtschaft in Teheran vertreten durfte, gab es auch Fragen zum Verhältnis der USA mit dem Iran (steht wahrscheinlich aktuell nicht auf der Trumpschen Prioritätsliste ganz oben – aber das kann sich ja bis zum Lesen dieser Zeilen geändert haben).

Wer die Räume des Clubs an diesem Abend verließ, hat kein billiges Trump-Bashing gehört, sondern eine differenzierte Darstellung eines sehr wichtigen wirtschaftlichen Partnerlandes mitgenommen. Viele Einzeleindrücke wurden vielleicht bestätigt, der Gesamteindruck jedoch komplettiert. ♥

Saisonabschluss bei Wind und Wein

Krönenden Abschluss der Clubsaison

Hannes Rotter (MJ55)



Als krönender Abschluss des Clublebens der Altkalksburger vor der Sommerpause erfolgte am 23. Juni eine Exkursion nach Parndorf und Illmitz.

Mit Bus und mehreren Privatautos langten insgesamt rund 35 Personen am Treffpunkt, dem Bürogebäude der PÜSPÖK Group, in Parndorf ein.

Mag. Lukas Püspök (MJ98), Gesellschafter und Geschäftsführer der Firma begrüßte uns beim Eingang des Firmengebäudes. Das beeindruckende Objekt in futuristischer Metall- respektive Rohbetongestaltung wurde vor wenigen Jahren von zwei aus Tirol stammenden, aber im Burgenland ansässigen Architekten errichtet. Es bietet in großräumiger, lichtdurchfluteter Innenausgestaltung für Geschäftsführung, Verwaltung, Technik und Projektentwicklung auf einer Ebene Platz für bis zu 40 Personen.

In einem Einführungsstatement referierte Lukas – ein moderner, junger Manager – die Entstehung des Unternehmens, die Firmenphilosophie, den aktuellen wirtschaftlichen Stand des Unternehmens bzw. überhaupt die Idee der Stromerzeugung aus Windkraft und die Zukunftsaspekte der erneuerbaren Energietechnologien.

Die Windkrafttechnologie begann historisch in Österreich etwa ab Mitte der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Im Burgenland hat die Gemeinde Zurndorf unter Bürgermeister Suchy seinerzeit das erste größere Windrad installiert. Relativ bald schloss sich Paul Püspök aus Frauenkirchen, der Onkel von Lukas, diesem Projekt an.

Inzwischen hat die PÜSPÖK Group als ein familiengeführtes Unternehmen rund 100 Windkraftanlagen, die sich auf 10 Windparks verteilen, in Betrieb. Mit rund 250 Megawatt installierter Leistung versorgt der Pionier aus dem Burgenland rund 150 000 Haushalte mit grünem Strom. Seit über 20 Jahren ist das Unter-

nehmen in Projektierung, Errichtung und Betrieb von Windkraftanlagen aktiv.

Was die Rahmenbedingungen in Österreich anbelangt, hat die gesamte Ostregion (vor allem das Weinviertel und das Nordburgenland) österreichweit das höchste Windkraftpotential.

Die Vorteile der Windkraft liegen auf der Hand – es handelt sich um erneuerbare Energie, die fossile und nukleare Energiegewinnung mehr und mehr einschränkt und somit einen hohen Beitrag zu Umwelt- und Naturschutz leistet. Sowohl die Ziele des Pariser Klimaabkommens als auch die österreichische Klima- und Energiestrategie schreiben eine Umstellung der Stromversorgung auf 100% erneuerbare Energien bis 2030 vor. Die Windkraft kann und wird bei dieser Energiewende im Strombereich eine wesentliche Rolle spielen.

Einige Daten zu den Windkraftwerken:

- Die technische Nutzungsdauer von Windkraftanlagen ist derzeit etwa auf zumindest 20 Jahre ausgelegt. Neu errichtete Anlagen haben mittlerweile aber auch schon eine erwartete Lebensdauer von bis zu 30 Jahren. Im Rahmen eines sogenannten Repowering können auch Altanlagen durch neue Kraftwerke ersetzt werden und auf der gleichen Fläche oft deutlich mehr Strom produzieren.
- Der Rotordurchmesser neuer Anlagen ist mittlerweile bis rund 150m groß, die Nabenhöhe bis rund 160 m. Der Turm kann innen per Aufzug bzw. durch eine Leiter bestiegen werden.
- Die Anlagen sind bei Dunkelheit mittels einer sogenannten Flugbefeuerung auch für Flugobjekte sichtbar.
- Auf Naturschutz wird besonderer Wert gelegt. Ornithologische und andere naturschutzfachlich begründete Maßnahmen werden im Rahmen der verpflichtenden UVP-Verfahren vorge-

Loos & Pock

RECHTSANWÄLTE

RA Dr. Werner Loos (MJ82)
RA Mag. Roman Michael Pock

KANZLEI: Mariahilfer Straße 196, 1150 Wien
Tel. +43-1-535 87 97 • Fax DW-10
office@loos-law.at

Ihre Spezialisten in allen Fragen
in den Bereichen **Immobilienrecht,**
Zivilrecht, Vertragsrecht und
Verkehrsrecht.

www.loos-law.at

schrieben und haben dazu geführt, dass die Art der Umsetzung der Windkraftprojekte im Burgenland auch international als beispielhaft gilt.

- Die aktuell in Betrieb befindlichen Anlagen weisen eine Leistung 2-3 Megawatt je Windrad auf, wobei in den kommenden fünf Jahren neue Anlagen mit bis zu 5 Megawatt installiert werden.
- Eine moderne Windkraftanlage produziert rund 8 Millionen kWh pro Jahr (abhängig vom Windaufkommen am Standort) und versorgt damit rund 2.000 österreichische Haushalte mit Ökostrom.
- Die Anlagen sind etwa 2-3m tief fundamentiert, je nach geologischem Untergrund sind auch Pfahlgründungen oder andere unterstützende Maßnahmen zur Bodenverbesserung notwendig. Die für den österreichischen Markt maßgeblichen Anlagenhersteller kommen aus Deutschland und Dänemark.

Im Jahr 2017 wurden rund 10% des in Österreich verbrauchten Stroms durch Windkraftanlagen erzeugt. In Zukunft wird dieser Anteil weiter steigen. Wichtigste Erzeugungsquelle bleibt in Österreich weiterhin die Wasserkraft mit rund 60-70% Anteil am österreichischen Strommix. Was die Zukunft der Stromerzeugung aus Windkraft in Österreich anbelangt, hängt laut Lukas vieles davon ab, ob die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass die hoch gesteckten Ziele durch weiteren Ausbau auch umgesetzt werden können.

Sein Vater, **Dkfm. Peter Püspök**, Präsident des Verbandes Erneuerbarer Energien, hat am 9. Juli im Kurier diesbezüglich 5 Postulate an die Politik gestellt, mit denen der weltweite CO₂-Ausstoß im Bereich der Stromgewinnung v.a. durch Kohle-, Öl- und Gaskraftwerke drastisch gesenkt werden soll.

Von Parndorf fuhren wir weiter nach Mönchhof, wo uns Lukas vor Ort zwei Windkraftanlagen präsentierte, die wir auch von innen inspizieren durften.



Nach dieser hochinteressanten Befriedigung unseres Wissens-DURSTES wechselten wir nach Illmitz zum Winzerbetrieb Haider & Malloth, um uns dort einem anderen DURST zu widmen.

Prof. Mag. Thomas Malloth, FRICS, Jurist und geschäftsführender Gesellschafter der Malloth & Partner Immobilien GmbH & Co KG, hat sich seit der Jahrtausendwende als Teilaussteiger, als zunächst Hobby-

als Berufswinzer im Seewinkel angesiedelt. Mittlerweile ist er mit seinem Betrieb mit etwa 50 ha Anbaufläche einer der größten und angesehensten Winzer der Region.

Aufgrund der Verbundenheit unseres Präsidenten und unseres Vizepräsidenten mit Prof. Mag. Malloth konnten wir im wunderschönen Ambiente des Anwesens auf der Terrasse eine großartige Verkostung der exzellenten Kreszenzen des Weingutes genießen.

Der friedvolle Blick in die pannonische Landschaft des Naturschutzgebietes um Illmitz – Pferdekoppeln, Salzseen, Vogelschutzgebiet, Weingärten - bot einen starken Kontrast zu der die Natur nicht gerade verschönernden, aber wirtschaftlich notwendigen Phalanx der vorher besichtigten Windräder. ♡



Politisch aktiv

Marlene Zeidler-Beck (MJ06)

Mag. Walter Friedl (MJ81)



Du bist mit 30 Jahren bereits Mitglied des Bundesrates geworden. Wie kam es dazu?

Na ja, ich habe schon im niederösterreichischen Landtagswahlkampf einen Vorzugsstimmenwahlkampf geführt. In meinem Heimatbezirk Mödling habe ich das zweitbeste Resultat erzielt, im ganzen Bundesland hatte ich die meisten Vorzugsstimmen aller weiblichen VP-Kandidaten. Die Listenplätze für den Landtag waren vergeben, und so bin ich dann in die zweite Parlamentskammer Österreichs eingezogen.

Aber wäre die Arbeit im Landtag nicht interessanter gewesen?

Wir behandeln im Bundesrat viele bundespolitische Themen aus Perspektive der Länder. Und wir haben viel zu tun, da die Bundesregierung ja ein enormes Tempo vorgibt, wie zum Beispiel beim Thema Arbeitszeitflexibilisierung.

Seit wann bist Du schon politisch aktiv?

Eigentlich schon mein halbes Leben lang. Als ich 15 Jahre alt wurde, habe ich begonnen, mich in der Jungen Volkspartei zu engagieren, in der Ortsgruppe Maria Enzersdorf. Da bin ich jetzt auch geschäftsführende Gemeinderätin, zuständig für Jugend, Familie, Sport und Soziales.

Was gab den Ausschlag für Dein politisches Engagement?

Ich komme aus einer politischen Familie, wenn man so will. Schon mein Vater war Bürgermeister von Maria Enzersdorf, mein Großvater Gemeinderat in Brunn am Gebirge, beide bei der ÖVP. Bei uns wurde immer schon viel über Politik geredet. Ich selbst habe mich bereits früh für andere eingesetzt, wollte Ungerechtigkeiten, die mir unterkamen, verändern.

Warum gerade die Volkspartei und nicht die SPÖ, FPÖ oder die Grünen?

Weil die ÖVP meinem Weltbild am ehesten entspricht: Die christlich-sozialen Werte, die Bedeutung der Familie, die Betonung der Eigenverantwortung.

Die schwarze ÖVP ist unter Sebastian Kurz türkis geworden. Welche Veränderungen kannst Du erkennen?

Die Partei ist unter Sebastian deutlich offener geworden. Und es gibt immer mehr Junge, die mitentscheiden dürfen und können. Ich sehe eine coole Bewegung, die Aufbruchsstimmung verkörpert. Es macht sehr viel Spaß, aktiv dabei sein zu dürfen.

Mag. Marlene Zeidler-Beck, MBA (MJ06)

Geboren am 24. Dezember 1987

Verheiratet mit Hans Zeidler-Beck; Lebt in Maria Enzersdorf

Hobbies: Sport, Kunst, Reisen

Ausbildung:

2006 Matura im Kollegium Kalksburg

2013 Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien

2015 International MBA in Management & Communications, FH Wien der WKW

Beruflicher Werdegang:

2007–2010 Projektmitarbeiterin Bereich „Marketing -Inhalt“, Verein Lebensqualität, St.Pölten

2009–10 Mitarbeit Redaktion NÖN Mödling

2010–17 Pressekoordination Landeskrankenhaus Baden-Mödling

seit 08/2018 Senior Campaign Manager bei Campaigning Bureau

Politisches Engagement:

Gemeinde Maria Enzersdorf: Leiterin des Arbeitskreises

„Gesunde Gemeinde“

Wirtschaftsbund: Mitglied des Bezirksvorstandes Mödling

(seit März 2018)

Junge ÖVP: Bezirksobfrau Mödling (seit Juni 2013),

Landesobmann-Stv. (2013 – 2016), Bundesfinanzreferentin (2015 – 17)

Gemeinderat Marktgemeinde Maria Enzersdorf: Jugend-

gemeinderätin (seit November 2013), Geschäftsführende

Gemeinderätin, Vorsitzende des Ausschusses für Jugend,

Familie, Sport und Soziales (seit März 2015)

Bundesrat: Mitglied des Bundesrates (seit 22. März 2018);

in den Bundesrat entsandt vom NÖ Landtag

Und der Kanzler beziehungsweise Parteichef selbst? Wie würdest Du ihn beurteilen?

Ich kenne ihn schon sehr lange, seit rund zehn Jahren. Ich war ja mit ihm gemeinsam im Bundesvorstand der Jungen Volkspartei, er war Obmann, ich Finanzreferentin. Schon damals haben wir eng kooperiert. Ich finde, er ist extrem sympathisch. Er ist einer, der stets interessiert zuhört, Meinungen einholt, auf dieser Basis entscheidet und das dann mit großem Willen durchsetzt.



Sebastian Kurz ist mit seinen 31 Jahren der jüngste Regierungschef weltweit. Ist er nicht zu jung für einen solchen Job?

Er hat ja schon viel politische Erfahrung, war lange Zeit Außenminister. Außerdem ist das keine Frage des Alters, sondern der Fähigkeiten. Und die hat er zweifelsohne. Er hat eine extreme Kraft, etwas zu verändern für Österreich.

Was ist seine größte Stärke?

Eben das Zuhören und dann entschlossen handeln. Außerdem hat er einen unglaublichen politischen Instinkt.

Und seine größte Schwäche?

Viele führen da immer sein Alter ins Treffen, wobei ich das wie gesagt gar nicht so sehe.

Der Terminkalender des Kanzlers und VP-Vorsitzenden ist prall gefüllt. Habt ihr noch direkten Kontakt?

Ja, ab und zu bei Terminen. Und natürlich bei den gemeinsamen Klubsitzungen der Nationalrats- und Bundesratsabgeordneten unserer Fraktion.

Willst Du selbst einmal Kanzlerin werden? Beziehungsweise: Was sind Deine Ziele im Feld der Politik?

Ich habe gelernt, dass man in der Politik nicht viel planen kann. Es kann immer anders kommen.

Aber wenn der Ruf an Dich erginge, Jugend-, Familien- oder Sozialministerin zu werden – diese Felder deckst Du ja im Maria Enzersdorfer Gemeinderat ab –, würdest Du Dich ihm verwehren?

Das müsste man sich genau anschauen. Aber wenn es eine echte Chance darstellen sollte, dann würde ich sie ergreifen.

Was hältst Du von Berufspolitikern, die zeitlebens nichts anderes gemacht haben?

Ich bin hier gegen eine Pauschalverurteilung, aber ich halte eine Kombination von Politik und Privatwirtschaft für besser. Ich persönlich möchte mich nicht abhängig machen von der Politik. Deshalb arbeite ich auch nach wie vor 30 Stunden pro Woche bei einer Agentur für Kampagnen-Beratung.

Sollte es zeitliche Limits für Politiker geben?

Warum nicht, andere und jüngere Politiker würden für frischen Wind sorgen.

Die Europäische Union steckt meiner Meinung nach in einer schweren Krise. Wie siehst Du die Zukunft der EU?

Man muss den Menschen stärker als bisher die Vorteile der Union vor Augen führen. Vielfach etwa ist es in Vergessenheit geraten, dass die EU das größte Friedensprojekt ist.

Besteht die Gefahr, dass das Bündnis zerfällt?

Das ist ein pessimistischer Ansatz, ich bin aber immer optimistisch. Ich denke, dass wir Europäer unschlagbar sind, wenn wir zusammenrücken und zusammenhalten. Unter den meisten jun-

Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 20 Versicherungsspezialisten (6 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

gen Menschen ist das eine Selbstverständlichkeit. Hätten in Großbritannien etwa nur die Jungen abgestimmt, würde es keinen Brexit geben. Auch in Österreich sind die Jungen mehrheitlich für die EU.

Warst Du schon in Kalksburg politisch aktiv – im weitesten Sinn?

In der Unterstufe war ich Klassensprecherin. Auch sonst habe ich den Mund aufgemacht, wenn mich etwas gestört hat. Ich konnte mir das leisten, weil ich eine gute Schülerin war. Das hat mir dann schon auch einmal eine Betragennote im Zeugnis eingebracht (lacht).

Was hast Du aus Deiner Schulzeit für Dein weiteres Leben mitgenommen?

Da ist vor allem die hohe Allgemeinbildung zu erwähnen. Das ist ein Rüstzeug für das gesamte Leben.



Das Interview führte
Mag. Walter Friedl (MJ81)
(stellvertretender Leiter der
KURIER-Außenpolitik)

Johannes Weis (MJ83)



Lieber Johannes, wie hat es Dich nach Boston verschlagen?

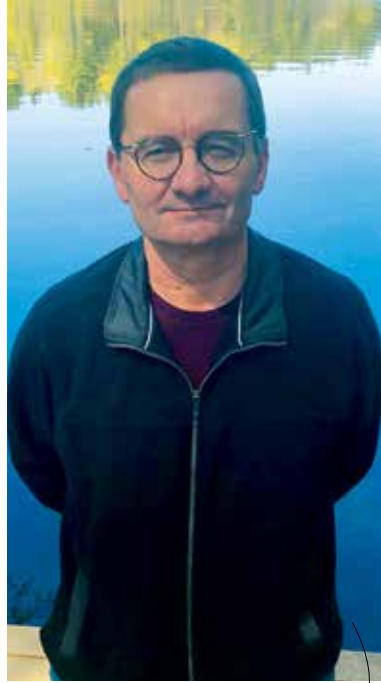
Nach ihrem Doktoratsabschluss wollte meine Frau ein Postdoctoral Fellowship am MIT (Massachusetts Institute of Technology) in Boston machen. Ich wollte damals gar nicht auswandern, aber wir haben uns darauf geeinigt, maximal eineinhalb bis zwei Jahre in die USA zu gehen – das war 1994. Jetzt ist sie Professorin hier am MIT und wir haben Doppelstaatsbürgerschaft. Ich habe einige Zeit gebraucht, mich hier wirklich wohl zu fühlen. Aber jetzt gefällt es mir sehr gut hier.

Wie sieht es familiär, beruflich bei Dir aus?

Ich bin nach wie vor glücklich mit Angelika verheiratet und wir haben zwei Töchter, die unser ganzer Stolz sind. Theresa wird heuer 20 und geht nach Brandeis University ins College und Clara ist 13 und geht in die 7th Grade Middle School (3. Klasse Gymnasium in Österreich) hier in Andover, Massachusetts, wo wir auch wohnen. Beruflich habe ich hauptsächlich bei einigen High Tech Firmen zuerst als Software Developer und dann als Manager gearbeitet. Ich bin jetzt seit dreieinhalb Jahren Development Manager bei Amazon und das gefällt mir sehr gut. Bis jetzt habe ich dort an robotischen Warenhausautomatisierungssystemen gearbeitet, aber seit kurzem bin ich bei Alexa. Die beruflichen Möglichkeiten im Softwarebereich waren toll für mich hier in den USA.

Wie siehst Du Österreich aus der Ferne?

Hauptsächlich habe ich sehr romantische Erinnerungen an Österreich. Ich komme immer gerne auf Besuch, aber ich habe leider nicht sehr viel Zeit dafür. Ich kann mir gut vorstellen, mehr Zeit in Österreich zu verbringen, wenn ich meine „corporate career“ hier an den Nagel hänge. Ich glau-



Johannes Weis (MJ83)

Geboren 1964 in Wien
 Volksschule in Wien-Atzgersdorf
 1983 Matura im Kollegium Kalksburg
 Elektrotechnik auf der TU-Wien
 Daneben einige Softwareprojekte bei IBM, Wiener Philharmonikern und Casinos Austria
 1987/88 acht Monate für Casinos Austria in Miami, zuständig für Computer und Spielautomatentechnik auf Kreuzschiffen
 1994 Diplomingenieur für Elektrotechnik an der TU-Wien
 Danach Zivildienst im Caritasheim Am Himmel
 Dann Abreise in die USA: Technical Director für MED-EL (Elektromedizinische Geräte)
 1995 – 2000 Doktorarbeit am Massachusetts Eye and Ear Institute
 2000 Dr. der Technik an der TU-Wien
 2000 – 2004 Software Developer bei Cisco Systems
 2004 – 2012 Software Developer und dann Manager bei Avid Technology
 2012 – 2014 Software Manager bei RSA Security (Sicherheitslösungen bei Cyberbedrohungen)
 Seit 2014 Software Development Manager bei Amazon

be aber auch, dass ich es beruflich in Österreich nicht so weit gebracht hätte. Ein anderer Vorteil, in den USA zu leben, ist, dass ich die österreichische Tagespolitik vermeiden kann.

Hast Du Kontakt zu Altkalsburgern?

Leider sehr wenig. Generell tut es mir sehr leid, dass sich meine Kontakte nach Österreich über die Jahre sehr abgebaut haben. Aber ich freue mich immer, wenn ich jemanden sehe.

Was sind Deine Erinnerungen an die Schulzeit?

Ich habe einige gute Erinnerungen an meine Schulzeit. Da war viel gute Kameradschaft. Und die Professoren können auch nicht alles falsch gemacht haben, wenn ich mir so anschau, was aus uns allen geworden ist. Und manche Professoren sind einfach unvergesslich. Natürlich war nicht alles nur rosig, aber die positiven Erinnerungen überwiegen. Ich glaube schon, dass Kalksburg uns eine gewisse Offenheit und kritisches Denken vermittelt hat.

Jesuiten – für Dich aktuell?

Ich bin einigen Jesuiten (vor allem P. Speringer, aber auch manchen anderen) persönlich sehr dankbar, weil sie vor allem in meinen Jugendjahren für mich da waren und mir immer wieder aus der Patsche geholfen haben. Ich sehe die Jesuiten immer noch als wichtige intellektuelle Denker und Seelsorger.



KALKSBURG HISTORISCH

Berühmte Namen – bekannt oder längst vergessen

Radiolegende Günther Schifter (MJ42)

Mag. Klaus Daubeck (MJ68)



Am 11. August jährte sich zum 10 Mal der Todestag von Radiolegende „Howdy“ Günther Schifter, Grund genug, sich der Radiostimme Österreichs zu erinnern.

Günther wurde am 23. Dezember 1923 in Wien geboren. Er besuchte bis zu dessen Auflösung im Jahre 1938 das Kolleg (er gehört dem fiktiven Maturajahrgang 1942 an) und wechselte anschließend an ein Wiener Gymnasium. Nach Ablegung der Reifeprüfung wurde er 1942 gleich zur deutschen Wehrmacht eingezogen, jedoch nach vier Monaten wieder entlassen. Danach wurde er bei der Firma Schrack arbeitsverpflichtet. Im Dezember 1944 wurde Günther verhaftet, weil er während der Justierung der Radiogeräte bei Schrack den „Feindsender“ BBC gehört hatte, und wurde in das Lager Maria Lanzendorf, ein Nebenlager des Konzentrationslagers Mauthausen, überstellt. Anfang April 1945 gelang es ihm, aus dem Lager zu entkommen und sich nach Wien durchzuschlagen.

Er begann an der Hochschule für Welthandel in Wien zu studieren. Neben seinem Studium unterrichtete er an der Berlitz-School in Wien und hielt im amerikanisch besetzten Kosmos-Kino Vorträge über amerikanische Musik.

„Ich gab damals neben meinem Studium an der Hochschule für Welthandel an der Berlitz School Deutschstunden für Ausländer. Unter meinen Schülern war auch Stuart Green, der amerikanische Leiter des Senders Rot-Weiß-Rot. Eines Tages fragte er mich, ob ich nicht eine Sendung machen wollte. He, he, he. So kam ich zum Radio!“ Durch diese Bekanntschaft mit Stuart Green kam er am 1. Jänner 1949 zu diesem

Sender. Die Studios befanden sich in einer Großwohnung in der Seidengasse 13. Zu Schifters Sendungen gehörten: „Der alte Plattenmann“, „Klingende Kleinigkeiten“, „Sandmann Serenade“ und „Swing und Sweet“. Daneben war er bis 1953 auch als Nachrichtensprecher beim Sender RWR tätig. Dann wechselte Günther zum Kurzwelldienst der RAVAG und kurze Zeit darauf zum neugegründeten Medium Fernsehen, wo er in verschiedensten Funktionen vom Geräuschemacher bis zum Regisseur eingesetzt wurde.

Günther blieb seiner Vorliebe für Jazz und Swingmusik treu. Er kommentierte beim Fernsehen die vielen Jazz-Konzerte aus dem Konzerthaus, von Benny Goodman über Woody Herman, Lionel Hampton bis hin zum „Österreichischen Amateur Jazzfestival“. Durch seine exzellenten Englischkenntnisse interviewte er für das österreichische Fernsehen alle US-Jazzgrößen, die damals Wien besuchten. Außerdem verblüffte er immer wieder durch sein umfangreiches Hintergrundwissen. Mit seiner einprägsamen Stimme und seinem „Geschichtsunterricht“ – er lieferte zu jedem Entstehungsjahr der gespielten Titel eine launige Geschichte und erzählte vom Tagesgeschehen jener Zeit – war „Howdy“ (Günther begrüßte die HörerInnen immer mit „Howdy, friends and neighbours“ und kam so zu seinem Spitznamen.) beim Publikum sehr beliebt. „Walk Jenny Walk“ war die Kennmelodie seiner Langzeit-Sendung „Music Hall“. Er selbst hatte eine der größten Schallplatten-sammlungen mit 50.000 Platten von Jazz und Swing. Den „flat foot floggie“ konnte er daher in x Variationen vorstellen.

HOWDY

Grundstein für die Sammlung war ein Geschenk seiner Eltern zu seinem fünften Geburtstag. Die Schellacksammlung Schifters befindet sich nun in der Österreichischen Mediathek.

Den größten Erfolg beim ORF erzielte Günther Schifter mit seiner Sendung „Music-Hall“, die er am 3. Jänner 1968 von Günther Poidinger übernahm und 32 Jahre lang moderierte.

Schifter fungierte auch manchmal als Schauspieler: 1979 spielte er in der Folge „Drohbriefe“ der Kriminalserie „Kottan ermittelt“ einen Taxifahrer. 1980 spielte er zusammen mit Chris Lohner, Eddi Arent, Felix Dworak und Ilona Gusenbauer in der „The crazy horror show“.

Am 11. August 2008 starb Günther Schifter nach schwerer Krankheit im Landeskrankenhaus in Salzburg. Er wurde am 26. August 2008 auf dem Wiener Zentralfriedhof beerdigt.


Im Jahr 2011 wurde in Wien-Floridsdorf die Schiftergasse nach ihm benannt.

In Günthers Klasse waren weitere bekannte Altkalksburger:

Karl Graf Kuefstein, Herr auf Greillenstein und langjähriger Vizepräsident der Vereinigung

KommR Walter Lammel, Präsident des Österreichischen Gewerbevereins

KommR Ernst Weidinger, Cafetier und langjähriger Chef des Klubs der Wiener

Kaffeehausbesitzer. 

„Magische“ Rituale

P. DI Dr. Gernot Wisser SJ

Markusevangelium Kapitel 7, Vers 31 – 37, Evangelium vom 9.9.2018
(23. Sonntag im Jahreskreis B)

Wieviel Hokuspokus braucht der Mensch? Im rationalen, aufgeklärten Zeitalter der Moderne gestattete man sich nicht, auf Riten, ob mehr oder minder magisch ist eine Nebenfrage, zu vertrauen. Alles Sinnliche (vom Weihrauch angefangen) wurde verbannt. In der Postmoderne, als der Epoche mit dem Slogan „Alles ist möglich, nix ist fix“, haben die Sinne und damit auch das Sinnliche wieder Einzug gehalten. Was finden wir in den Evangelien?

„Da brachte man einen Taubstummen zu Jesus und bat ihn, er möge ihn berühren.“ Dahinter steht die Erfahrung und die erzählte Überlieferung, dass Jesus durch Handauflegung geheilt und Dämonen ausgetrieben hat. Die Berührung als Übertragung von Kraft oder Energie lassen wir an uns zu, auch wenn wir rational wissen, dass es auch ohne ginge. Jesus heilte auch nur durch Gebet. Die Handauflegung zum Segen will körperlich, sinnlich erfahrbar machen, worum es geht, Sendung von Gottes Kraft und Geist. In unserem Alltag berühren wir andere Menschen, um ihnen unser Wohlwollen zu bezeigen. Wenn Kinder sich verletzt haben oder einen Schmerz verspüren, blasen wir über die Stelle, was weniger eine magische, als eine praktische Lösung ist. Bringt es doch Kühlung und damit Schmerzlinderung.

Schräg wird es im Evangelium in der folgenden Handlung Jesu: „Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel.“ Wer will, kann sich das auch sehr bildhaft vorstellen, da verschlägt es einem die Sprache. Jesu Fähigkeit zu heilen ist, das wissen wir aus vielen anderen Heilungsgeschichten, nicht auf das Gebet begleitende Handlungen angewiesen. Denken wir an die Worte Jesu, „Dein Glaube hat Dir geholfen“. Manchmal ist es nicht einmal der Glaube des Kranken, sondern derer, die ihn zu Jesus bringen. (Die vier Männer, die das Dach abdecken, um den Gelähmten zu Jesus hinunter zu lassen.) In dieser Markusstelle hier folgt dem „magischen Teil“ des Herumstocherns im Ohr und der Speichelauflegung auf die Zunge das Gebet in der Form des Blicks in den Himmel und dann ein Seufzen. Beides wird als das Einholen einer himmlischen Kraft gedeutet. Anschließend kommt noch der Befehl „Öffne dich“.

Was also könnten wir aus dieser Stelle lernen? Jesu Kraft liegt in seiner Verbindung mit dem Vater, in seinem Sohn-Gottes-Sein. Doch manchmal geht es darum, Zuspruch auch sinnlich erfahrbar

zu machen. Die kühle, nüchterne Distanz eines Gebetes kann hilfreich sein, um Gottes Wirken deutlich zu machen, die begleitenden Handlungen, um Nähe und Betroffenheit zu signalisieren. Offenkundig anstößige Handlungen oder detaillierte Beschreibungen, zeigen uns die Schwere des Falls, wo scheinbar nur mit Aufbietung aller Kräfte und Raffinessen Heilung möglich wird.

In Qualitätsmanagementprotokollen von Personalführungen werden sich kaum Anweisungen finden, Mitarbeiterinnen mit derartigen Riten wie im Evangelium von Ihrer Taubstummheit zu befreien, also zu helfen, genauer hinzuhören oder Richtigeres zu sagen, oder sich einfach konstruktiv einzubringen. Doch ganz ohne Zuspruch, Dank und Ermutigung wird es auch nicht gehen. Die Frage stellt sich dann, wieviel bloß verbale Äußerung adäquat ist, bzw. wo es darüberhinausgehende Zeichen und Riten braucht. Wie muss ein abgeschlossenes Projekt durch Rituale abgeschlossen werden, damit man es wirklich als abgeschlossen erfährt. Welche Form von „Feier“ kann hier auf der emotionalen Ebene helfen.

Man könnte die Heilshandlung Jesu auch als einen „rite de passage“ verstehen, ein Hinüberbegleiten von Taubstummheit zu einem befreiten Leben. Jesus verbietet dem Geheilten darüber zu reden, was man auch dahingehend deuten könnte, dass dieser (zunächst) lernen soll, mit seiner neuen Situation umzugehen, bevor er darüber erzählt. Beim Wechsel von Arbeitsplätzen in derselben Institution

wird ein Übergangsritus für den Betroffenen und die Involvierten helfen können, sich auf die neue Situation einzustellen. Solche Riten brauchen Sensibilität, Wertschätzung und ein Interesse der Führung an den eigenen Mitarbeitern. Diese Rituale müssen auch mit dem Kontext, in dem sie stattfinden sollen, übereinstimmen. Die Rituale zur Zeit Jesu sind wohl kaum geeignet, ins Heute eins zu eins übernommen zu werden. Manche Institutionen, gerade auch „Familienbetriebe“ und Orden haben ihre eigenen Riten und Rituale entwickelt, übrigens auch Familien und Paare.

Rituale haben immer auch einen „magischen“ Kern, sie sind immer auch religiös. Manchmal scheint es leichter, nonverbal die Augen zum Himmel zu erheben und zu seufzen, als ein Bittgespräch zu formulieren. Vielleicht lehrt uns die Evangeliumsstelle auch das, Gott wirkt in und mit Ritualen, ohne dass wir dies verbal artikulieren müssen.



.....
»Wieviel
Hokuspokus
braucht der
Mensch?«

45. Maturajubiläum

am 16. Juni 2018

Alois Knoll

Zum neunten Mal traf die Maturaklasse 1973 fast vollzählig im Kolleg zusammen und gedachte der gemeinsamen Gymnasialzeit. Zusätzlich kamen auch drei Mitschüler der Oberstufe, die allerdings in anderen Schulen maturiert hatten.

OStR Prof. Mag. Johann-Georg (Jörg) Schmid, der seinerzeit die „Realisten“ zur Matura führte, empfing uns und ermöglichte es, das an Samstagen geschlossene Kolleg zu betreten. Nach dem gemeinsamen Foto vor der Immaculata-Statue zelebrierte P. Richard (Ricci) Plaickner SJ, der uns zwei Jahre als Präfekt heranzuwachsen sah, eine sehr feinführend gestaltete Heilige Messe in der Kongregationskapelle.

Danach versammelten wir uns in der Ruhmeshalle und plauderten bei Sekt, alkoholfreien Getränken und Knabbereien, die uns die Direktion des Gymnasiums vorbereitet hatte, über unsere Erlebnisse.

Ein kurzfristig geplantes Fußballspiel musste leider entfallen, da letztlich nur vier Sportler einsatzbereit waren.

Zum Abschluss unseres Besuches führte uns Prof. Schmid noch durch die langen Gänge und einige Klassenräume bis zum neuen



Mehrzwecksaal bei der Küche und beantwortete geduldig jede Menge Fragen, die bei der Besichtigung auftauchten.

Danach verabschiedete sich Jörg zu einem familiären Fest. Ricci begleitete uns noch zu einem Heurigen in Perchtoldsdorf, wo wir unser Jubiläumstreffen bei schmackhaftem Essen und Trinken ausklingen ließen.

Dabei stellten wir fest, dass wir uns trotz der langen Zeit, die seit unserer Schulzeit vergangen ist, und der unterschiedlichen Berufs- und Lebenswege, die ungezwungene Vertrautheit im gegenseitigen Umgang so erhalten haben, als hätten wir erst kürzlich maturiert.

Wir sind sehr dankbar, dass mit Ricci Plaickner und Jörg Schmid einer unserer Präfekten und einer unserer Professoren unser Jubiläum zu einem ganz besonderen gemacht haben. Wir sind uns bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, dass alle 21 Mitschüler, die 1973 maturiert haben, noch bei guter Gesundheit am Leben sind.

31. Maturajubiläum

des MJ 1987

Ingmar Schatz, für das Organisationskomitee

Wiederum bei schönstem Sonnenschein trafen sich am 26. Mai 25 Kollegen des MJ 1987 beim bewährten Heurigen Beranek im 23. Bezirk. So mancher Ex-Alumne reiste sogar aus dem Ausland an. Letztes Jahr wurde beim runden 30er beschlossen, jedes Jahr ein informelles Treffen zu veranstalten.

So fand von 17 bis 24 Uhr erneut ein Austausch über die unterschiedlichsten Themenbereiche und Erinnerungen an die Kalksburger Zeit in angenehmer und entspannter Atmosphäre statt. Wir stellten fest, dass in unserer schnelllebigen Zeit auch ein jährliches Treffen sehr anregend und interessant ist.

Am selben Abend fand das Championsleague-Finale Real Madrid gegen Liverpool in Kiev statt. Es sahen dann etliche Kollegen in div. Gruppen noch das spannende Spiel bis zum Schluss (Real Madrid gewann 3:1).



Das nächste Treffen ist bereits ante portas und wird wahrscheinlich in einem ebenso angenehmen und abgeschiedenen Rahmen im Umland von Wien stattfinden.



Präsident Mag. Hans Hammerschmied, Mag. Michael Dobes, Mag. Dr. Maria Kurz, Univ. Prof. Mag. DDr. Matthias Beck, Vizepräsident Dr. Stefan Wurst

Doppeleranstaltung im Club

Zuerst: Ehrung und Danksagung | Dann: Wer wird Fußballweltmeister 2018?

Mag. Johann Georg Schmid (MJ60)

Den Abend des 6. Juni 2018 eröffnete unser Präsident **Mag. Hans Hammerschmied** mit Worten der Begrüßung. Vorerst wurden die Ehrengäste vom Trägerverein des Kollegs begrüßt: **Sr. Cäcilia Kotzenmacher SDR**, Frau **HR Mag. Maria Habersack** und Herr **Rudolf Luftensteiner**, dann als zu ehrende Gäste: Frau **Mag. Dr. Maria Kurz**, Herr **Mag. Michael Dobes** und Herr **Univ. Prof. Mag. DDr. Matthias Beck** sowie letztlich den Referenten der 2. Teilveranstaltung des Abends ORF-Sportreporter **Bernhard Stöhr** (MJ86) und die zahlreich erschienen Besucher des Abends.

I. Ehrung und Danksagung

Mit der Laudatio war Vizepräsident Dr. Stefan Wurst betraut. Frau Mag. Dr. Maria Kurz wurde die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft in der AKV für ihre langjährige Zusammenarbeit von Schule und AKV – speziell für ihren großen Einsatz bei der Organisation und Durchführung der jährlich stattfindenden „Maturantenberatung“ im Club - überreicht. Ihre große Beliebtheit unter ihren Schülern drückte die Bemerkung eines ihrer Schüler treffend so aus: „...schade, dass sie schon in Pension ist!“ Gerührt und voller Freude übernahm sie im Beisein ihres Mannes Dr. Hans Kurz mit Dankesworten die Auszeichnung. Herrn Mag. Michael Dobes – ehemaliger Direktor des Kollegs – wurde eine Dankesurkunde von Seiten der AKV überreicht und die gute Konspiration von Schulleitung und AKV betont. Weiters wurde sein starkes Bestreben, auch als Laie die „Ignatianische Pä-

dagogik“ im Kolleg weiter zu führen und noch zu intensivieren, hervorgehoben. Auch das ist ein Hinweis, dass für ihn der Beruf Berufung war. In seinen Dankesworten sagte er aus Erfahrung in seiner jetzigen Tätigkeit: „Es kann schon da oder dort einmal eine Klasse mit besserem Notendurchschnitt als in Kalksburg geben, aber wesentlicher als gute Noten ist die Weitergabe menschlicher und religiöser Werte an die heranwachsende Jugend“. Last but not least, wurde Herr Univ.-Prof. Mag. DDr. Matthias Beck mit der Ehrenmitgliedschaft der AKV in Form einer Urkunde ausgezeichnet. Er hat in den letzten Jahren die Vereinigung mit großem Einsatz begleitet, sei es mit seinen theologisch tiefgehenden Beiträgen im AK-Rundschreiben, oder als Referent bzw. auch Moderator bei Clubveranstaltungen sowie als Leiter von spirituellen Besinnungsnachmittagen im Club und als freundschaftlicher Berater in persönlichen Gesprächen. In seinen Dankesworten verwies Professor Beck auf seine besondere Beziehung zum Jesuitenorden, der für ihn einst eine mögliche, wenn auch nicht ausgeführte, Option für seine Lebensplanung darstellte. Allen drei Ausgezeichneten sei unser aller Dank für ihren Einsatz und unsere Gratulation ausgesprochen.

Unmittelbar anschließend begann der 2. Teil des Abendprogrammes: **II. Wer wird Fußballweltmeister 2018?**

Die Prognose unseres Sportreporters Bernhard Stöhr (MJ86) schlug fehl: Weltmeister wurde nicht Brasilien sondern Frankreich.



P. Friedrich Sperringer SJ

Umzug in das Loyola-Gymnasium
in Prizren, Kosovo

Mag. Hans Hammerschmied (MJ71)

Durch eine Initiative des deutschen Jesuiten P. Walter Happel SJ entstand im Jahre 2003 im Kosovo ein Jesuitengymnasium. P. Happel ist es gelungen, die Voraussetzungen für die Gründung dieser Jesuiten-Schule in einer überwiegend von Moslems bewohnten Gegend zu schaffen. Bereits im September 2005 konnte das auch öffentlich anerkannte Gymnasium auf einem 4 ha großen Grundstück im Nordwesten von Prizren eröffnet werden. Heute besuchen rund 800 Schüler(innen) das LOYOLA-Gymnasium (davon sind etwa 40% Mädchen). Ca 200 Schülerinnen und Schüler wohnen im Internat.

Seit 1. August dieses Jahres ist P. Friedrich Sperringer SJ als Vizesuperior der Jesuitenkommunität in Prizren tätig. Die Altkalksburger Vereinigung wünscht ihm für diese neue Tätigkeit das Allerbeste. Präsident Hans Hammerschmied hat mit ihm korrespondiert und einige Fragen gestellt.

War es Dein Wunsch, für die nächsten Jahre nach Prizren zu gehen, oder wurdest Du vom Provinzial dazu gebeten?

P. Provinzial hat mich anlässlich der letzten Hausvisite gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, als Oberer einer Jesuitengemeinschaft nach Prizren zu gehen. Auf der Suche nach jesuitischer Verstärkung und Leitung einer kleinen internationalen Kommunität sei auch mein Name genannt worden. - Ich war (nach Ablauf meiner Zeit als Superior in Wien im Sommer 2018) auf das eine oder andere Angebot einer neuen Tätigkeit gefasst, aber die Nennung von Prizren hat mich zunächst doch überrascht – allerdings keineswegs negativ. So wurde aus einer Anfrage recht bald persönliches Interesse und so gesehen auch der Wunsch, mich dort einbringen zu können.

Was sind Deine Erwartungen bezüglich Deiner Aufgaben im Kosovo?

Sowohl durch P. Provinzial als auch durch P. Axel Bödefeld SJ, der dort das Schulzentrum leitet, wurden mir recht klare Einsatzprofile übermittelt, mit denen ich mich sofort identifizieren konnte. Mit ist weder das Werk noch die aktuelle Situation in Prizren neu. Ich war von Anfang an als Delegat der Österreichischen Provinz im Trägerverein der Schule dabei. – Da inzwischen zu Gymnasium und Internat auch eine fünfstufige Volksschule und mit „Loyola Tranzit“ Lernbegleitung und eine Musikschule für Ash-

kali-Kinder dazu gekommen sind und Überlegungen und Planungen für ein berufsbildendes und -begleitendes Schulprojekt in die Realisierungsphase übergehen, erwarte ich mir, einen konstruktiven menschlichen und spirituellen Beitrag in mehreren Aufgabenfeldern leisten zu können. Das betrifft die Begleitung der Mitbrüder SJ und der jungen „Volunteers“ aus ganz Europa, freiwilliger Mitarbeiter(innen) auf Zeit. – Das betrifft weiters die Vermittlung von religiösem Basiswissen für katholische Schüler(innen) im Internat, die Betreuung von Gästen, die Mitarbeit im Trägerverein, den systematischen Aufbau eines österreichischen Fördervereins und die Organisation von Projekten und Reisen aus Wien und Österreich zur Vertiefung von Kontakten bis hin zu möglichen Paten- und Partnerschaften. – Meine eigenen Erwartungen sind hoffentlich realistisch, was meine Möglichkeiten und Fähigkeiten betrifft. Aber ich hoffe, gut einschätzen zu können, was ich mir zutrauen kann. Ich erwarte auch, dass mir das nötige Erlernen der albanischen Sprache keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten wird.

Du kennst als ehemaliger Präfekt und als Schulseelsorger das Kollegium Kalksburg gut. Wo siehst Du die Hauptunterschiede zwischen beiden Schulen?

Das Loyola-Gymnasium befindet sich in einem völlig anderen gesellschaftlichen, politischen und religiösen Umfeld als das Kollegium Kalksburg. Positiv sehe ich, dass die Schüler von Loyola in einen direkteren und intensiveren Kontakt mit Kindern und Familien von Randgruppen in der Nachbarschaft der Schule eingebunden sind, als ich das von Kalksburg her kenne. Dort gibt es zwar Sozialinitiativen, aber auf einer indirekteren Ebene und als eher kurzfristige Einzelaktionen (z.B. in der Adventzeit), wo es vielfach auch um das Sammeln von Spenden geht und nicht um permanente persönliche Kontakte und gemeinsame Initiativen. – Die Atmosphäre in Prizren ist wesentlich internationaler, wenn auch stark von deutschen Traditionen und Vorgaben in Pädagogik und Curriculum beeinflusst. – Durch das Internat, durch die vielen Besuche von Gästen aus aller Welt, durch die starke religiöse und soziale Durchmischung von Schülern und deren Familien ergeben sich wesentliche Unterschiede zum Kollegium Kalksburg.

Was waren die Überlegungen, in einem mehrheitlich nichtchristlichen Land eine Jesuitenschule zu gründen? Gelten diese Überlegungen auch heute noch?

Die Initiative zur Gründung kam von Kreisen deutscher Jesuiten aus dem Schulbereich und von mit ihnen verbundenen öffentlichen und privaten Förderinstitutionen, wobei mir die damals bestimmenden Überlegungen naturgemäß nicht zugänglich sind. Dass Jesuiten in mehrheitlich nichtchristlichen Ländern Schulen und Kollegien betreiben, geht schon auf die Zeit der beginnenden Jesuitenmission zurück – wobei weder damals noch heute Mission im Vordergrund stand und steht, sondern die Befähigung junger Menschen, durch Wissen und Bildung einen wichtigen Beitrag zum friedlichen Miteinander und zum besseren Verständnis der jeweils anderen Religionen, Schichten und Gruppen leisten zu können. – Die Arbeit an diesem Ziel hat auch der heutigen Kosovo bitter nötig, ist es doch noch ein langer Weg bis zu

diesem Ziel. – Ich bin sicher, dass damals P. Happel und die ihn unterstützenden Kreise dieses Ziel vor Augen hatten, als es darum ging, in einem mehrheitlich muslimisch geprägten und von Krieg und Bürgerkrieg gebeutelten Land Schienen in eine bessere Zukunft zu legen: mit einer jungen Generation, die durch entsprechende intellektuelle Formung und religiöse Kenntnis und Toleranz anders miteinander umging und in Zukunft umgehen würde als die Vorgängergeneration. – Wenigstens EINEN Baustein zum Aufbau dieses Gebäudes zu legen, darum geht es auch heute, und daran will ich mich mit einem hoffentlich langen Atem beteiligen.



Oktavanercocktail 2018

Claudia Dräxler



Alljährlich freut es uns ganz besonders, die Oktavaner des Kollegiums zu einem Cocktail in die Hofburg einzuladen. Dieses Event soll der Beginn von etwas Besonderem, etwas Dauerhaftem sein, dessen Grundaussage lautet: Liebe Oktavaner! Fühlt euch immer herzlich willkommen im Club der Altkalksburger!!! So manche haben denn auch die Gelegenheit genutzt, am 24. April der AKV beizutreten, weshalb wir mit Stolz auf eine wachsende Gemeinschaft blicken können. Das köstliche Catering von Peter Halama (MJ79) hat dazu beigetragen, dass an diesem Abend eine besonders heitere und ausgelassene Stimmung zu spüren war.



Maturajubiläumscocktails 2018

Claudia Dräxler

Eines meiner AKV-Highlights jeden Jahres sind die Maturajubiläumscocktails. Die Partie der älteren Jahrgänge (MJ1958, 63, 68, 73, 78, 83 und ausnahmsweise auch MJ65) traf sich am 17. Mai im Club, die jüngeren (MJ1988, 93, 98, 2003, 08 und 13) am 7. Juni. An diesen Abenden finden sich viele ein, die eher selten bis nie im Club erscheinen. Und das freut mich riesig. Eine besondere Atmosphäre ist spürbar – Schulkollegen und -freunde, die sich äußerst selten sehen, finden sich in vertieften Gesprächen wieder und die meisten nehmen sich vor, auch bei dem nächsten Jubiläumscocktail wieder dabei zu sein.



Jesuit Refugee Service (JRS)

Flüchtlingsseelsorger P. Martin Rauch SJ

Mein Engagement als Flüchtlingsseelsorger erstreckt sich derzeit auf drei Bereiche.

1. Re-build/re-start Rückkehr- und Aufbauhilfe in Syrien.

Durch den Aufbau von Freundschaften mit seiner Jugendgruppe und Überweisung von Spenden unterstützen wir den katholischen Bischof von Aleppo. Die Christen sind in der Minderheit und dankbar für jedes Zeichen der Solidarität. Eine sunnitische Familie, (Eltern und 4 minderjährige Kinder) deren ältester Sohn in Wien lebt, ist auf Grund unserer Hilfszusage nach Aleppo zurückgekehrt. Wir bezahlen für ein Jahr die Wohnungsmiete, die Einrichtung und sammeln derzeit für die Wiedereröffnung der Goldschmiedewerkstatt.

2. Hilfe zur Integration in Österreich

Meine Arbeit steht unter dem Titel „locugee: awakening potentials“. Das Kunstwort „locugee“ setzt sich zusammen aus „local“ und „refugee“ und steht für meinen Zugang zur Arbeit mit Menschen in Not. Ich suche Einheimische, die mit Geflüchteten Lebensfreundschaften schließen. Dieses Miteinander als einmalige Chance zu erkennen und zu entdecken kommt im Zusatz „awakening potentials“ zum Ausdruck.

Eine Konkretisierung dieses Ansatzes passiert im locugee- Wohnprojekt. Nach mehrmaliger Terminverschiebung auf Grund schwieriger Umbauarbeiten soll Mitte September das erste locugee-Wohnprojekt beginnen. In einer 7-Zimmerwohnung werden Einheimische und Geflüchtete zusammen leben und voneinander lernen.

Gemeinsame Unternehmungen (Pfingsttreffen in Kroatien mit Österreichern und Syrern, Wintergemeinschaftswoche, Bergausflüge, Lernwerkstatt, Schwimmkurse, Kochkurse) ermöglichen Erlebnisse, die die Integration fördern.

3. Hilfe zum Leben vor der Abschiebung

Es gibt in meinem Umfeld eine wachsende Zahl von negativen Asylbescheiden. Durch Einzelhilfe versuche ich jenen, die mit 190€ im Monat für das Essen und alles Weitere auskommen müssen, das Leben erträglicher zu machen. In diesem Sommer habe ich z.B. eine ÖBB Sommer-card gekauft, oder ein Abo für ein fitness-Studio, neue Turnschuhe und immer wieder Einladungen zu einem Kebab oder gemeinsamen Mahlzeiten. Die Freude über diese kleinen Zuwendungen ist unbeschreiblich.



Bankinformationen für die, die helfen können und wollen:

Bank: Die Erste
Empfänger:
Österreichische Provinz der Gesellschaft Jesu-Jesuit Refugee Service
Verwendungszweck:
Rauch-Flüchtlingsseelsorge
IBAN: AT05 2011 1282 1838 8414

Für steuerlich absetzbare Spenden:

Bank: Die Erste
Empfänger:
„Menschen für andere“
Verwendungszweck:
Rauch-Flüchtlingsseelsorge
IBAN: AT94 2011 1822 5344 0000
BIC: GIBAATWWXXX





Med. Rat. Prim. Dr.

Wilfried Volker Jilly (MJ60)

Leider müssen wir die traurige Mitteilung machen, dass mit Med. Rat. Prim. Dr. Wilfried Volker Jilly wieder einer unserer Jahrgangskameraden (MJ 60) am 14. Juni 2018 – nach bewundernswert ertragener Krankheit – aus diesem Leben gerufen wurde. Wenngleich er leider nur die 1. bis 3. Klasse im Kolleg besuchte, ist er uns aus dieser Zeit noch stets in guter Erinnerung.

Sein Lebensweg führte ihn dann von Kalksburg weiter weg, zurück in seine Heimat Kärnten, wo er sich mit großer Tatkraft für die Gesundheit der Menschen nicht nur sehr eingesetzt, sondern auch Bemerkenswertes geschaffen hat.

Als „Altkalksburger Familie“ können wir stolz sein, ihn als Mitglied der AKV gehabt zu haben, und werden ihn in bester Erinnerung behalten.

Unser inniges Mitgefühl aber gilt seiner ganzen Familie, die ihm immer sehr viel bedeutet hatte.

Die Klassenkameraden (MJ60)

Michael Fischa (MJ70)

ist am 12 Juni 2018 aus diesem Leben geschieden. Sein Klassenkamerad Karl Braunsteiner schreibt über ihn: „Mick gehörte zum ‚harten Kern‘ unseres Jahrgangs, weil er alle acht Jahre intern mit uns verbrachte. Er studierte nach der Matura einige Jahre Theaterwissenschaften in Wien und ging um 1979 nach Los Angeles, um sein Glück im Filmbusiness zu versuchen. Er war etliche Jahre als Filmproduzent sehr erfolgreich.“

Nach Aussagen eines engen Freundes aus diesen Jahren hatte er einen großen Erfolg, der ihm eine Premiere am Hollywood Boulevard einbrachte. Aktenkundig sind noch fünf weitere Filme von ihm.

Leider hatte Mick in diesen Jahren nie seine Einstellung aus Kalksburger Schulzeiten abgelegt, die da lautete: Mir kann in diesem Schuljahr in diesem Fach nichts mehr passieren. So pausiere ich und genieße das Leben in vollen Zügen. In Hollywood ist solch eine Einstellung ganz schlimm; es ging mit Mick schnell bergab.

Mick war in den USA zweimal verheiratet. Beide Ehefrauen sind leider sehr jung gestorben. Aus diesen Ehen entstammen drei Töchter.

Als der berufliche Erfolg endgültig ausblieb und auch kein Lichtstreifen für weitere Aufträge am Horizont aufkam, kam Mick nach Österreich zurück. Seine Klassenkameraden unterstützten ihn im Sinne der Altkalksburgergemeinschaft vorbildlich. Monatelang konnte er bei seinen Freunden wohnen, Hans Hammerschmid gab ihm einen kleinen Job für den AK-Club etc. Die letzten acht Jahre lebte Mick als Pensionist mit seiner Freundin in Bad Vöslau. Wir, seine Kameraden, werden seiner beim nächsten Treffen gedenken.“

Ing. Gerhard Feest (MJ42)

ist uns am 17. August 2018 nach einem erfüllten Leben im 95. Lebensjahr in Gottes Herrlichkeit vorausgegangen. Bei seinem Begräbnis wurde besonders hervorgehoben, dass ihn der regelmäßige sonntägliche Gottesdienst ein besonderes Anliegen war. Er gehörte zu den Sodalen der Marianischen Kongregation und erneuerte regelmäßig seine Hingabe. Die Verwandten gaben ihm die lateinische Fassung auf seinen Wunsch hin mit in den Sarg.

**13. November 2018, 18 Uhr in der Michaelerkirche
Seelenmesse für unsere Verstorbenen**

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Der Vorstand und das Präsidium der Altkalksburger Vereinigung laden zur ordentlichen Jahreshauptversammlung am 13. November 2018, um 18.45 Uhr in den Club der Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien, ein.

Die Tagesordnung:

- 1 Begrüßung
- 2 Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Jahreshauptversammlung 2017
- 3 Bericht des Vorstands über das Vereinsjahr 2017/2018
- 4 Bericht über den Rechnungsabschluss 2017/2018
- 5 Bericht der Rechnungsprüfer
- 6 Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2017/2018
- 7 Entlastung von Präsidium, Vorstand und Rechnungsprüfern
- 8 Neuwahl einzelner Mitglieder von Präsidium und Vorstand
- 9 Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab dem Vereinsjahr 2019/2020
- 10 Allfälliges

Einsichtnahme in die Abrechnung ist am Dienstag, 6. November, zwischen 18.00 und 19.30 Uhr möglich.

Stimmberechtigt sind bei Abstimmungen der Jahreshauptversammlung nur jene Altkalksburger(innen), die vor Beginn der Versammlung ihren Beitritt zur Vereinigung erklärt haben und diesem stattgegeben wurde.

Anträge von Mitgliedern an die Jahreshauptversammlung müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich beim Präsidium oder im Sekretariat eingebracht werden. Die Jahreshauptversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Viertel der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies zum anberaumten Zeitpunkt nicht der Fall, findet statutengemäß eine halbe Stunde später eine neue Jahreshauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Personalia



Nathalie Obruca (MJ13)

hat ihr Jusstudium erfolgreich beendet und ist seit Juli 2018 Magistra iuris. Die AKV hat ihr herzlich gratuliert.



Viktor Piotrowski (MJ10)

„Mit großer Freude teile ich mit, dass ich das Studium der Rechtswissenschaften, kurz Jus, absolviert habe. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Mitgliedern der Altkalksburger Vereinigung danken, die mich bei diesem Prozess begleitet und unterstützt haben. Schon seit Beginn meiner Studentenlaufbahn war der Club für mich ein Ort der Begegnung mit äußerst interessanten und liebevollen Menschen, die mir essentielle Werte übermittelt und dadurch maßgeblich zu meiner Charakterbildung beigetragen haben. Die unzähligen informativen Veranstaltungen haben für einen zusätzlichen Wissenszuwachs gesorgt, den ich als unbezahlbar empfinde. Dafür bin ich sehr dankbar und möchte weiterhin aktiv am Clubleben mitwirken so gut ich kann.“



Dr. Can Gollmann-Tepeköylü (MJ05)

zurzeit in der Facharztausbildung an der Innsbrucker Herzchirurgie und Kollege von Johannes Holfeld (MJ98) – heiratete am 23. Juni 2018 in der Pfarrkirche Attersee Frau Barbara Gollmann.

Dipl.-Ing. Arno Wimpffen (MJ81)

wurde vom Souveränen Malteser-Ritterorden unter die Magistralritter aufgenommen.

75. Altkalksburger Ball

Samstag, 19. Jänner 2019
Palais Auersperg



Neuerungen anlässlich des Jubiläumsballs

Der 75. Altkalksburger Ball findet am **Samstag**, 19. Jänner 2019 statt – weit entfernt vom Stress der Arbeitswoche.

...

Vor dem Ball zur Einstimmung ein **Galadinner** mit Freunden oder Geschäftskollegen

...

Vom vorherigen Jugendtreff im Club fährt ein **Gratisshuttle** zum Palais Auersperg

...

Zum Ausklang gibt es ab 2.30 Uhr bis zum Ballende eine **Gratis-Gulaschsuppe** sowie ein **Sektfrühstück** im AKV-Club

...

Kartenpreise

Jugendkarten (bis 20. Lebensjahr) kosten € 20
Studentenkarten (bis 30. Lebensjahr) € 35
AKV-Mitglieder-Karten € 75
Erwachsene € 90

Wir danken herzlich

für Sponsoring und Inserate
in diesem Rundschreiben



Mag. Robert Wegerer (MJ83)

RUSTLER GRUPPE GmbH

Kommerzialrat Christian Schäfer (MJ74)

Schäfer Versicherungsmakler GmbH

Dr. Werner Loos (MJ82)

Loos & Pock Rechtsanwälte

Dr. Franz Radatz (MJ79))

RADATZ

Feine Wiener Fleischwaren GmbH

Wir danken **für bis zum 28. August 2018**

eingegangene Spenden für das
Altkalksburger Verzeichnis 2018:

Karl Atzler (MJ55)
Alexander K. Banyai (MJ17)
Dr. Wolfgang Bauer (MJ62)
Univ.-Prof. a.D. Peter Baum (MJ58)
Botschafter a.D. Dr. Martin Bolldorf (MJ66)
Dipl.-Ing. Prof. Erwin Bolldorf-Wiktorin (MJ65)
Mag. Karl Braunsteiner (MJ70)
Dipl.-Ing. Wolfgang Brunbauer (MJ62)
OMR Dr. Peter Cajka (MJ56)
Dr. Jörg Demetz (MJ57)
Dr. Peter Dollezzal (MJ68)
Dipl.-Ing. Franz Drechsel-Burkhard (MJ54)
ao. Univ.-Prof. Dr. Herwig Ebner (MJ55)
MMag. Leo Eckel (MJ57)
Ing. Fritz Eisenhut (MJ55)
Dr. Gerhard Erlacher (MJ61)
KommR. Hans Figlmüller (MJ61)
Univ.-Doz. Dr. Franz Frühwald (MJ75)
Dipl.-Ing. Dr. Norbert Girsule (MJ76)
Wilhelm Glaser (MJ61)
Dkfm. Michael Gröller (MJ59)
Dr. Ernst Grossmann (MJ58)
Mag. Dr. Bernhard Gruber (MJ86)
Mag. Martin Grüll (MJ77)
Ing. Leopold Haindl (MJ41)
Dr. Florian Hanslik (MJ92)
Dr. Friedrich Hardegg (MJ63)
Walther Hofmann (MJ79)
KomR. Generaldir. i.R. Dr. Gerhard Kastelic (MJ58)
Maximilian Kloucek (MJ15)
Mag. Dr. Harald Kolassa (MJ59)
Ing. Gerold Krakora (MJ58)
Mag. Dr. Christoph Kraus (MJ65)
Dr. Michael Kraus (MJ65)
Mag. Ferdinand Lachinger (MJ67)
KommR. Mag. Christian-Michael Lammel (MJ71)
Dipl.-Ing. Georg Lanser (MJ76)
Isabella Liebl (MJ10)
Dr. Walter Lukas (MJ61)
Ing. Peter Mader (MJ61)
Amtdirektor i.R. Regierungsrat Othmar Matzek (MJ58)



Dipl.-Ing. Dr. Michael Melcher (MJ94)
Dipl.-Ing. Claus Rainer Michalek (MJ93)
Schulrat Peter Moser (MJ60)
Mag. Helmut Mosser (MJ87)
HR Dipl.-Ing. Josef Müllner (MJ61)
Damir Mustapic (MJ69)
Johannes Pacha (MJ08)
Saskia Pacher (MJ12)
Dipl.-Ing. Dr. Peter Paul Pázmándy (MJ76)
Dkfm. Dr. Hugo Powondra (MJ58)
Dkfm. Walter Praschak (MJ60)
Dipl.-Ing. Dr. Bernhard Rabenreither (MJ77)
Dr. Vanessa Katharina Rambousek (MJ10)
MedR. Dr. Peter Rappert (MJ61)
Peter Rath (MJ57)
Mag. Viktor Riedel (MJ68)
Dipl.-Ing. Peter Rossek (MJ62)
Dr. Hannes Rotter (MJ55)
Dr. Georg Sas (MJ71)
Benedikt Schindelar (MJ15)
MedR. Dr. Christoph Schönbauer (MJ66)
Kurt von Schuschnigg (MJ44)
Dr. Thomas Schweitzer (MJ67)
Dr. Wolfgang Seitz (MJ66)
Ing. Josef Sigmund (MJ60)
Klaus Sturtzel (MJ73)
Prim. Dr. Josef Szimák (MJ55)
Mag. Witold Szymanski (MJ79)
Senator h.c. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Walter Tauscher (MJ57)
Dr. Andreas Theiss (MJ64)
Mag. Michael Vesely (MJ78)
Dipl.-Ing. Dr. Alfred Vogel (MJ74)
Andreas Wallner (MJ04)
Mag. Robert Wegerer (MJ83)
Mag. Christoph Weiser (MJ83)
Günther Weissel (MJ60)
Mag. Heinz Wentenschuh (MJ68)
Dr. Georg Westphal (MJ95)
Univ.-Prof. Dr. Fritz Wrba (MJ69)
Dr. Stefan Wurst (MJ79)
Prof. Dr. Nikolaus Zacherl (MJ59)
Mag. Dr. Ulrich Zacherl (MJ66)
Dr. Karl Zeiler (MJ66)

Wir danken **für bis zum 28. August 2018**
eingegangene Spenden:

Dipl.-Ing. Michael Bauer (MJ80)
Dr. Robert Blauensteiner (MJ89)
Dr. Jörg Demetz (MJ57)
Obstlt. OSR Alexander Eidler
Filip Ficulovic (MJ14)
Dipl.-Vw. Helmut Gerhold (MJ60)
Mag. Martin Grüll (MJ77)
Ing. Leopold Haindl (MJ41)
Mag. Hans Hammerschmied (MJ71)
Dr. Friedrich Hardegg (MJ63)
Mag. Anton Heldwein (MJ81)
Dr. Norbert Kastelic (MJ56)
Paulina Kolbe (MJ15)
Sebastian Kolbe (MJ13)
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang J. Köstler (MJ92)
Dr. Peter Kral (MJ68)
Mag. Dr. Christoph Kraus (MJ65)
Dr. Wilhelm Löwenstein (MJ60)
Dkfm. Wilfried Marzi (MJ61)
Dipl.-Ing. Martin Meszner (MJ86)
Dipl.-Ing. Claus Rainer Michalek (MJ93)
Dr. Fritz Pecina (MJ62)
Thomas Prantner (MJ83)
KomRat Dr. Manfred Prochazka (MJ63)
Dr. Dieter Pscheidl (MJ63)
Dr. Georg Sas (MJ71)
Dipl.-Ing. Dr. Istvan Siklossy (MJ61)
Dipl.-Ing. Stefan Stoltzka (MJ77)
Prim. Dr. Josef Szimák (MJ55)
Senator h.c. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Walter Tauscher (MJ57)
Selina Török (MJ18)

